

Jakob Michael Reinhold Lenz – *Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung*

(1774, estratto: atto V, scene 1-3)

Genere: dramma - tragicommedia (nel sottotitolo definitivo: *Komödie*)

Al più tardi dal 1772 Lenz lavora alla stesura del dramma, dietro la cui trama si nascondono vicende reali e personaggi di cerchie regiomontane e livoni di cui l'autore è direttamente o indirettamente a conoscenza. Alla stampa nel 1774 (anonima, molti pensano sia di Goethe) segue, il 22 aprile 1778, la prima rappresentazione ad Amburgo, sulle scene guidate da Friedrich Ludwig Schröder. Una genesi complessa, attestata da versioni manoscritte, mostra come Lenz giunga per stadi alla forma definitiva, fortemente innovativa in termini strutturali e linguistici e molto efficace tanto sul piano scenico quanto nel porre a tema questioni sociali e culturali brucianti (mentre la messinscena amburghese pare abbia calcato soprattutto il pedale sentimentale, lontano dalle intenzioni di Lenz). Il dramma sul precettore rimane il suo maggior pezzo teatrale, l'unico a essere rappresentato in vita e a ottenere buone recensioni coeve – queste riconoscono l'impianto 'shakespeariano' e lo avvicinano al *Götz*. Per una piena e congeniale riscoperta della carica socio-critica della tragicommedia di Lenz, certo, bisognerà attendere la rielaborazione e messinscena di Bertolt Brecht, realizzata col collettivo di lavoro del Berliner Ensemble (*Der Hofmeister. Nach Lenz*, 15 aprile 1950). Interpretato come un «Figaro al di qua del Reno», il protagonista Läufer è riletto a metà Novecento alla luce della spietata e attualissima diagnosi lenziana sulla 'misera tedesca': «l'autoevirazione degli intellettuali [...] non significa semplicemente castrazione spirituale ma è rappresentata come grottesca via di fuga dalla relativa situazione sociale». Teoria e prassi di elaborazione e messinscena sono documentate anche iconograficamente, come per altri cinque allestimenti del teatro brechtiano, in *Theaterarbeit* (1952).

A rendere indubbiamente 'moderno' il dramma di Lenz, e a far risaltare la vicinanza della prassi scrittoria alla riflessione teorica dell'autore nelle *Anmerkungen übers Theater* (1774) sono: i poderosi salti temporali tra una scena e l'altra (un'ellissi di un intero anno, ad esempio, fra quarta e quinta scena del terzo atto); la conduzione di azioni parallele in luoghi e contesti disparati (famigliari in Prussia orientale, universitari a Halle e Lipsia); la preminenza strutturale della scena all'inglese (legata all'ambientazione, con azione indipendente e libera da vincoli) su quella alla francese (determinata da entrata e uscita di personaggi e subordinata alla chiusura formale dell'atto e alle unità 'aristoteliche'); le tecniche drammaturgiche e lo stile utili all'efficacia performativa (tagli proto-cinematografici, linguaggio realistico e vicino all'oralità, gusto per la deformazione grottesca a fini espressivi, indicazioni di regia che marciano elementi gestuali e problematizzano il rapporto tra parola, comportamento e moto dell'animo). Che l'autore abbia ponderato di definirlo *Ein Lust- und Trauerspiel* (per poi propendere per la definizione più 'semplice' di commedia) risponde all'importanza data, nelle diverse parti del dramma, vuoi alla *Begebenheit* (accadimento, peso sull'azione, versante 'comico'), vuoi alla *Person* (personaggio, peso sulla caratterizzazione, versante 'tragico'): un fatto che ben risalta nell'estratto qui proposto.

Nelle prime tre scene del quinto e ultimo atto vediamo svolgersi la catastrofe personale di Läufer. Questi prima riconosce per caso il figlio avuto dall'amata Gustchen, che crede morta (scena 1), quindi si castra (l'atto non è rappresentato) e ne discute con Wenzeslaus, pedantissimo quanto grottesco maestro di paese che lo ha accolto (scena 3). Frammezzo (scena 2), col brusco passaggio a un ambiente lontano centinaia di chilometri, procede simultaneamente verso lo scioglimento un'altra linea dell'azione tragicomica. Fritz von Berg, già promesso a Gustchen che nel finale, dopo altre vicissitudini, sposerà, sfida a duello l'amico Pätus per vendicare 'per procura' l'onta che questi ha recato a Rehaar, seducendone la figlia. Rocambolescamente la tensione si scioglie e Pätus promette di sposarla, anticipando lo *happy ending* (volutamente artificioso) del dramma.

FÜNFTER AKT

Erste Scene

Die Schule

Läufer, Marthe (ein Kind auf dem Arm)

MARTHE Um Gotteswillen! helft einer armen blinden Frau und einem unschuldigen Kinde, das seine Mutter verloren hat.

LÄUFFER (*giebt ihr was*) Wie seydt Ihr denn hergekommen, da Ihr nicht sehen könnt?

MARTHE Mühselig genug. Die Mutter dieses Kindes war meine Leiterin; sie gieng eines Tags aus dem Hause, zwey Tage nach ihrer Niederkunft, Mittags gieng sie fort und wollt' auf den Abend wiederkommen, sie soll noch wiederkommen. Gott schenk ihr die ewige Freud und Herrlichkeit!

LÄUFFER Warum thut Ihr den Wunsch?

MARTHE Weil sie todt ist, das gute Weib; sonst hätte sie ihr Wort nicht gebrochen. Ein Arbeitsmann vom Hügel ist mir begegnet, der hat sie sich in Teich stürzen sehen. Ein alter Mann ist hinter ihr drein gewesen und hat sich nachgestürzt; das muß wohl ihr Vater gewest seyn.

LÄUFFER O Himmel! Welch ein Zittern – Ist das ihr Kind?

MARTHE Das ist es; sehen Sie nur, wie rund es ist, von lauter Kohl und Rüben aufgefüttert. Was sollt' ich Arme machen; ich konnt' es nicht stillen, und da mein Vorrath auf war, macht' ichs wie Hagar, nahm das Kind auf die Schulter und gieng auf Gottes Barmherzigkeit.

LÄUFFER Gebt es mir auf den Arm – O mein Herz! – Daß ichs an mein Herz drücken kann – Du gehst mir auf, furchtbares Rätzel! (*nimmt das Kind auf den Arm und tritt damit vor den Spiegel*) Wie? dies wären nicht meine Züge? (*fällt in Ohnmacht; das Kind fängt an zu schreyen*).

MARTHE Fallt Ihr hin? (*hebt das Kind vom Boden auf*) Sußchen, mein liebes Sußchen! (*das Kind beruhigt sich*) Hört! was habt Ihr gemacht? Er antwortet nicht: ich muß doch um Hülfe rufen; ich glaube, ihm ist weh worden (*geht hinaus*).

Zweyte Scene

Ein Wäldchen vor Leipzig.

Fritz von Berg und Pätus (stehn mit gezogenem Degen), Rehaar

FRITZ: Wird es bald?

PÄTUS Willst Du anfangen?

FRITZ Stoß Du zuerst.

PÄTUS (*wirft den Degen weg*) Ich kann mich mit Dir nicht schlagen.

FRITZ Warum nicht? Nimm ihn auf. Hab ich Dich beleidigt, so muß ich Dir Genugthuung geben.

PÄTUS Du magst mich beleidigen wie Du willst, ich brauch keine Genugthuung von Dir.

FRITZ Du beleidigst mich.

PÄTUS (*rennt auf ihn zu und umarmt ihn*) Liebster Berg! Nimm es für keine Beleidigung, wenn ich Dir sage, Du bist nicht im Stande mich zu beleidigen. Ich kenne Dein Gemüth – und ein Gedanke daran macht mich zur feigsten Memme auf dem Erdboden. Laß uns gute Freunde bleiben, ich will mich gegen den Teufel selber schlagen, aber nicht gegen Dich.

FRITZ So gieb Rehaarn Satisfaktion, eh zieh' ich nicht ab von hier.

PÄTUS Das will ich herzlich gern, wenn er's verlangt.

FRITZ Er ist immatrikulirt, wie Du; Du hast ihn ins Gesicht geschlagen – Frisch Rehaar, zieht!

REHAAR (*zieht*) Ja, aber er muß seinen Degen da nicht aufheben.

FRITZ Sie sind nicht gescheidt. Wollen Sie gegen einen Menschen ziehen, der sich nicht wehren kann?

REHAAR Ey laß die gegen bewehrte Leute ziehen, die Kourage haben. Ein Musikus muß keine Kourage haben, und Herr Pätus, Er soll mir Satisfaktion geben – (*stößt auf ihn zu. Pätus weicht zurück*) Satisfaktion geben (*stößt Pätus in den Arm. Fritz legirt ihm den Degen*).

FRITZ Jetzt seh' ich, daß Sie Ohrfeigen verdienen, Rehaar. Pfuy!

REHAAR Ja was soll ich denn machen, wenn ich kein Herz habe?

FRITZ Ohrfeigen einstecken und das Maul halten.

PÄTUS Still Berg! ich bin nur geschrammt. Herr Rehaar, ich bitt Sie um Verzeyhung. Ich hätte Sie nicht schlagen sollen, da ich wußte, daß Sie nicht im Stande waren, Genugthuung zu fodern; vielweniger hätt' ich Ihnen Ursache geben sollen, mich zu schimpfen. Ich gesteh's, diese Rache ist noch viel zu gering für die Beleidigungen, die ich Ihrem Hause angethan: ich will sehen, sie auf eine bessere Weise gut zu machen, wenn das Schicksal meinen guten Vorsätzen beysteht. Ich will Ihrer Tochter nachreisen; ich will sie heyrathen. In meinem Vaterlande wird sich schon eine Stelle für mich finden, und wenn auch mein Vater bey seinen Lebzeiten sich nicht besänftigen ließe, so ist mir doch eine Erbschaft von fünfzehntausend Gulden gewiß (*umarmt ihn*). Wollen Sie mir Ihre Tochter bewilligen?

REHAAR Ey was! ich hab nichts dawider, wenn Ihr ordentlich und ehrlich um sie anhaltet, und im Stand seyd, sie zu versorgen – Ha ha ha! hab' ichs doch mein Tag gesagt: mit den Studenten ist gut auskommen. Die haben doch noch Honnettetät im Leibe, aber mit den Officers – Die machen einem Mädchen ein Kind und kräht nicht Hund oder Hahn nach: das macht, weil sie alle kuraschöse Leute seyn, und sich müssen todtschlagen lassen. Denn wer Kourage hat, der ist zu allen Lastern fähig.

FRITZ Sie sind ja auch Student. Kommen Sie; wir haben lange keinen Punsch zusammen gemacht; wir wollen auf die Gesundheit Ihrer Tochter trinken.

REHAAR Ja und Ihr Lautenkoncertchen dazu, Herr von Bergchen. Ich hab Ihnen jetzt drey Stund nach einander geschwänzt, und weil ich auch honett denke, so will ich heute dafür drey Stunden nach einander auf Ihrem Zimmerchen bleiben und wollen Lautchen spielen, bis dunkel wird.

PÄTUS Und ich will die Violin dazu streichen.

Dritte Scene

Die Schule

Läuffer (liegt zu Bette), Wenzeslaus

WENZESLAUS Das Gott! was giebt's schon wieder, daß Ihr mich von der Arbeit abrufen laßt? Seyd Ihr schon wieder schwach? Ich glaube, das alte Weib war eine Hexe. – Seit der Zeit habt Ihr keine gesunde Stunde mehr.

LÄUFFER Ich werd' es wohl nicht lange mehr machen.

WENZESLAUS Soll ich Gevatter Schöpsen rufen lassen?

LÄUFFER Nein.

WENZESLAUS Liegt Euch was auf dem Gewissen? Sagt mir's, entdeckt mir's, unverholen. – Ihr blickt so scheu umher, daß es einem ein Grauen einjagt; *frigidus per ossa* – Sagt mir, was ist's? – Als ob er jemand todt geschlagen hätte – Was verzerrt Ihr denn die Lineamenten so – Behüt Gott, ich muß doch nur zu Schöpsen –

LÄUFFER Bleibt – Ich weiß nicht, ob ich recht gethan – Ich habe mich kastirt...

WENZESLAUS Wa – Kastir – Da mach ich Euch meinen herzlichen Glückwunsch drüber, vortreflich, junger Mann, zweiter Origenes! Laß Dich umarmen, theures, auserwähltes Rüstzeug! Ich kann's Euch nicht verheelen, fast – fast kann ich dem Heldenvorsatz nicht widerstehen, Euch nachzuahmen. So recht, werther Freund! Das ist die Bahn, auf der Ihr eine Leuchte der Kirche, ein Stern erster Größe, ein Kirchenvater selber werden könnt. Ich glückwünsche euch, ich ruf Euch ein Jubilate und Evoë zu, mein geistlicher Sohn- Wär' ich nicht über die Jahre hinaus, wo der Teufel unsern ersten und besten Kräften sein arglistiges Netz ausstellt, gewiß ich würde mich keinen Augenblick bedenken –

LÄUFFER Bey alle dem, Herr Schulmeister, gereut es mich.

WENZESLAUS Wie, es gereut Ihn? Das sey ferne, werther Herr Mitbruder! Er wird eine so edle That doch nicht mit thörichter Reue verdunkeln und mit sündlichen Thränen besudeln? Ich seh schon welche über Sein Augenlied hervorquellen. Schluck' Er sie wieder hinunter und sing' Er mit Freudigkeit: ich bin der Nichtigkeit entbunden, nun Flügel, Flügel, Flügel her. Er wird es doch nicht machen wie Lots Weib und sich wieder nach Sodom umsehen, nachdem Er einmal das friedfertige stille Zoar erreicht hat? Nein, Herr Kollega; ich muß Ihm auch nur sagen, daß Er nicht der einzige ist, der den Gedanken gehabt hat. Schon unter den blinden Juden war eine Sekte, zu der ich mich gern öffentlich bekannt hätte, wenn ich nicht befürchtet, meine Nachbarn und meine armen Lämmer in der Schule damit zu ärgern: auch hatten sie freilich einige Schlacken und Thorheiten dabey, die ich nun eben nicht mitmachen möchte. Zum Exempel, daß sie des Sonntags nicht einmal ihre Nothdurft verrichteten, welches doch wider alle Regeln einer vernünftigen Diät ist, und halt' ichs da lieber mit unserm seligen Doktor Luther: was hinaufsteigt, das ist für meinen lieben Gott, aber was hinunter geht, Teufel, das ist für Dich – Ja wo war ich?

LÄUFFER Ich fürchte, meine Bewegungsgründe waren von andrer Art ... Reue, Verzweiflung –

WENZESLAUS Ja, nun hab ichs – Die Essäer, sag' ich, haben auch nie Weiber genommen; es war eins von ihren Grundgesetzen und dabey sind sie zu hohem Alter kommen, wie solches im Josephus zu lesen. Wie die es nun angefangen, ihr Fleisch so zu bezähmen; ob sie es gemacht, wie ich, nüchtern und mässig gelebt und brav Toback geraucht, oder ob sie Euren Weg eingeschlagen – So viel ist gewiß, *in amore, in amore omnia insunt vitia* und ein Jüngling, der diese Klippe vorbeyschiffet, Heil, Heil ihm, ich will ihm Lorbeern zuwerfen; *lauro tempora cingam et sublimi fronte sidera pulsabit*.

LÄUFFER Ich fürcht', ich werd' an dem Schnitt sterben müssen.

WENZESLAUS Mit nichten, da sey Gott für. Ich will gleich zu Gevatter Schöpsen. Der Fall wird ihm freylich noch nie vorgekommen seyn, aber hat er Euch euren Arm kurirt, welches doch eine Wunde war, die nicht zu eurer Wohlfarth diene, so wird ja Gott auch ihm Gnade zu einer Kur geben, die Euer ewiges Seelenheil befördern wird (*geht ab*).

LÄUFFER Sein Frohlocken verwundet mich mehr als mein Messer. O Unschuld, welch' eine Perle bist du! Seit ich dich verloren, that ich Schritt auf Schritt in der Leidenschaft und endigte mit Verzweiflung. Möchte dieser Letzte mich nicht zum Tode führen, vielleicht könnt' ich itzt wieder anfangen zu leben und zum Wenzeslaus wiedergeboren werden.